

Losungsandacht 06.10.2025

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Pauline Amelung und ich studiere evangelische Theologie in Münster. Ich freue mich, heute gemeinsam mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken.

Der Losungstext für den heutigen Tag steht im Buch der Psalmen, Kapitel 27, Vers 13:

„Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.“

Und der dazugehörige Lehrtext steht im Brief des Jakobus, Kapitel 5, Vers 15:

„Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten;
und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“

Vor kurzem war ich bei einem Vortrag von einem Mann, der seit seiner Jugend drogenabhängig war und es nach 40 Jahren endlich geschafft hat, clean zu werden. Er erzählte uns seine ganze Lebensgeschichte: von seiner Kindheit, wie er zu den Drogen gekommen ist, wie sehr der Konsum sein Leben zerstört hat und wie viele Entgiftungen und Therapien gescheitert sind. Den Durchbruch brachte für ihn dann ein Aufenthalt in einer christlichen Einrichtung.

Als ich das gehört habe, war ich zunächst sehr skeptisch. Denn kurz zuvor hatte ich noch eine freikirchliche Gruppe am Hauptbahnhof gehört, die davon sprach, dass Therapie nichts bringe und allein der Glaube an Jesus Christus heilen und retten könne. Das scheint auch der Vers aus dem Jakobusbrief zu bestätigen: „das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen“ und im nächsten Vers heißt es dann nochmal explizit: „betet füreinander, dass ihr gesund werdet“. Was für mich problematisch daran ist, wird deutlich, wenn man das ganze einmal umdreht: Wenn ich nicht gesund werde, habe ich dann nicht genug gebetet? Ist mein Glaube nicht stark genug? Ist das Fortbestehen der Krankheit, ja, vielleicht sogar die Krankheit selbst, eine Strafe Gottes?

Auch die vielen Heilungsgeschichten in den Evangelien vermitteln diesen Eindruck, besonders wenn Jesus heilt, indem er Sünden vergibt. Auch im Lehrtext tauchen Heilen und Sünden Vergeben gemeinsam auf.

Bei den Heilungsgeschichten kann man die Krankheiten zumindest noch bildlich verstehen. So geht es vielleicht gar nicht um eine tatsächliche Blindheit, sondern um ein Blind-Sein für den oder die Nächste. Da passt dann auch das Vergeben der Sünden. Aber im Jakobusbrief steht eindeutig, dass man um die Heilung der Krankheit beten soll.

Ich denke, der entscheidende Punkt hier ist, wie man beten versteht. Bedeutet beten, dass ich Gott um eine Sache bitte und er sie mir dann direkt erfüllt? Also z.B., wenn ich Gott darum bitte, dass ich meine Prüfung bestehe, gibt er mir dann die richtigen Antworten in der Prüfung ein? Nein, ich glaube nicht, dass Gott so in unserer Welt handelt. Entscheidend ist der zweite Teil unseres Lehrtextes: „der Herr wird ihn aufrichten“. Ich glaube, dass Gott uns innere Stärke gibt, um schwierige Situationen durchzustehen, dass er uns Menschen an die Seite stellt, die uns beistehen und uns Kraft geben, dass wir in ihnen, so sagt es der heutige Psalmtext, Spuren der Güte Gottes in der Welt finden.

So erzählte uns es auch der ehemals drogenabhängige Mensch. Sein Glaube habe ihm geholfen, die harte Zeit der Entgiftung und Therapie durchzustehen. Die regelmäßigen Andachten und Gottesdienste haben ihm Hoffnung und Zuversicht gegeben. Und am stärksten fand ich eine Aussage über seinen Therapeuten: „Ich dachte, da sitzt Jesus vor mir“. Der Therapeut habe genau so eine liebevolle, aber auch konsequente Art gehabt, wie er es in dem Moment gebraucht hat.

Die heutigen Verse rufen uns also dazu auf, uns vertrauensvoll im Gebet an Gott zu wenden – nicht in der Erwartung einer magischen Antwort oder Heilung, sondern in der Hoffnung, Spuren seiner Güte und Liebe in der Welt zu entdecken: in den Menschen an unserer Seite, in Momenten der Stärke, im Mitfühlen und Mittragen.

So sagt der Psalmbeter: „Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.“